

Inhalt

Vorwort	13	Wurzelt die Erdkunde in der Erderkundung?	79
Einleitung: Das große Wogen in der Fülle geographischer Gedanken und wie man die Wogen glätten könnte	21	Kuhn oder Fleck: die Bedeutung des praktischen „Standardbeispiels“	80
Der Ausgangspunkt der Kontroverse über das geographische Paradigma: ein theoretisches und strategisches Dilemma der Geographen	21	Fördern konservative Schulverwaltungen Naturdeterminismus?	83
Formen des Wogens im Blick zurück	25	Variable Einheitsambivalenz?	86
Fülle: die Einheit der Undeutlichkeit mit politischem Gehalt	29	Geographie, ein „heterogenes Fach“: Paradigmenwechsel ja, aber ohne Paradigma – erneut mit einigen Bemerkungen zum Paradigmenbegriff	91
Beweisen verpasste Alternativen ein Paradigma oder aber dessen Abwesenheit?	33	Rückblicke	93
Eine länderkundliche Medaille im Gemenge	37	Dogmatische Moden der Offenheit	96
Aufsplitterung der Geographie auf verlorenem Posten	40	Subjektiver und objektiver Sinn	101
Paradigmen sind dogmatisch, Paradigmentheoretiker nicht	41	Arbeit am objektiven Sinn	105
Geographie – Entdeckerpraxis oder Verwaltungshandeln? Über das Verhältnis zweier Projekte	45	Der richtige Weg für das Leben ist der falsche für die Wissenschaft: Objektivitätsstatus des objektiven Sinns	109
Über Formen politischer Kritik	46	Wie politisch ist die Reflexion?	113
Zwei Projekte	55	Konservatives geographisches Paradigma mit Hang zum Fortschritt – oder: Wie kann man seinem eigenen Gegenteil Genüge tun?	117
Der divergierende Rest: Naturdeterminismus als politische Verfehlung oder im theoretischen Fadenkreuz	57	Vor und zurück: eine grundsätzliche Klärung vorab	117
Variabilität kontra Paradigma	61	Gegenbelege aus den Jahren 1980 und 1981	120
Eine ganz andere Geographie?	63	Wissenschaftliche Revolution ohne Paradigmenwechsel?	122
Wissenschaftliche Lebensprozesse I	64	Das richtige und das falsche Besondere	125
Ungeschehene Wirklichkeit: der Rückblick auf unmögliche Möglichkeiten	66	Konservative Überlebensstrategien	128
Wissenschaftliche Lebensprozesse II	69	Katholische Geographie mit Hang zum Landleben? – oder: Wozu kann Carl Schmitt herhalten?	131
Schulpolitik unter theoretischer Perspektive	70	Die Flexibilität des unfähigen Paradigmas: ganz andere Folgerungen aus der Theorie von Carl Schmitt	138
Paradigmen werden nicht durch Interessen verursacht	75	Paradigmenwechsel revisitet I: Selbstdarstellung und Selbstkritik – mit Erläuterungen zu den Begriffen antimodern und konservativ	145
Exkurs: Einige spekulative Bemerkungen zu politischen Alternativen zum klassischen Paradigma	77	Paradigmenwechsel und moderne Fachsituation: diffuse Weltoffenheit, abstrakte Rettungsversuche von links und mangelndes geographisches Selbstbewusstsein (sowie ein Exkurs zur Selbstdarstellung)	152
		Widerspenstige Tatsachen: Exkurs zu einer versäumten Klärung	162
		Paradigmenwechsel revisited II: Selbstdarstellung und Selbstkritik – mit Erläuterungen zu den Möglichkeiten des erscheinenden konservativen Bewusstseins, dem Fortschritt zuzustimmen (und mit einem Exkurs zur Bildungstheorie W. v. Humboldts)	170

Der Begriff der Naturdetermination im Wirrwarr der Denkmöglichkeiten	183	Naturlast und industrielle Befreiung	291
Gedankenexperiment	184	Entwicklung, Herrschaft, Politik: Über drei Ebenen, vom Selben zu reden	291
Exkurs über „nomothetische“ geographische Wissenschaft	186	Über Sinnkontexte und den Klang von Redeweisen	301
Gemischtes Denken?	195	Grenzprobleme	304
Politische Philosophien im Wettstreit	199	Albrecht Penck: eine geomorphologische Lösung für das Grenzproblem?	307
Verwirrter Diskurs	209	Kritische Zustimmung: Konservatives Denken in der Geographie	317
Exkurs: Naturalismus – Naturdeterminismus	218	Moderne Geographie: Erdkunde ohne Erde; klassische Geographie: Gesetzeswissenschaft ohne Gesetze	324
Formaler Hinweis	223		
Kausalitäten	225	Übereinstimmungen und Missverständnisse – Prinzipien sind keine empirischen Ereignisse	327
Exkurs: Über Bedeutungsnormierung	227	Übereinstimmungen?	327
Räumliche und zeitliche Begrenzungen	231	Missverständnisse	329
Paradoxe Wille: zur Freiheit unfähig	236	Bewahrung, Anpassung und Entwicklung: über zwei Ebenen eines Maßstabs für die Geltung dieser Begriffe (mit einem Exkurs über den Ursprung des Bewahrungsbegriffs)	329
Gestählte Tropenbewohner und verweichlichte Nordmänner?		Anpassung und Bewahrung: über zwei Ebenen von zwei Maßstäben für Entwicklung	342
Keine Chance für Lamarck im Rassismus	239	Konstante oder variable Innerlichkeit: abermals Ebenen-Wirrwarr	345
Falsche Fährten in der Geographiegeschichte durch das Scheinproblem „Naturdeterminismus“	243	Teleologie mit darwinistischen Floskeln verhindert den Lamarckismus: Schrepfer, Ule, Kirchhoff	349
Begrenzung ist nicht gleich Begrenzung – eine Rückblende	250	„Wahlverwandtschaften“ nüchtern betrachtet: Natürliche Differenziertheit ist die historische Leistung der Natur	355
		Kausales Wahlverhalten? Über die Differenz zwischen erdräumlicher Handlungsbegrenzung und kausaler erdräumlicher Entwicklungsdetermination	365
Naturdeterministisches Staatsgebaren und demokratische Unschuld: Über theoretische und politische Konfusionen durch die Vorstellung vom normierenden Willen eines Natursubjekts	261	Unentschiedener Antilamarckismus? – ein Versuch, die richtige Fragestellung zu gewinnen	369
Subjektcharakter der Natur	261	Theologischer Sinn ist keine empirische Hypothese: ein christlicher Begriff des Volkes führt nicht zu christlichen Völkerschaften	376
Staatliche Normierung im naturdeterministischen Heiligenschein?	264	Bankgeschäfte	379
Langfristige Wirkungen der Natur im Horizont von Möglichkeiten normieren nichts	271	Sozialdarwinismus verständlich gemacht	382
Über die empirische Einheit von geschichtlichem und alltäglichem Anpassungserfolg und den Sinn der theoretischen Trennung von beidem: Eine Theorie der Einheit im Besonderen	273		
Die Wirklichkeit des Natursubjekts: die teleologische Urteilsform	275		
Zwischenergebnis	278		
Moralische Kunststücke: Wie aus bösem Willen guter wird	279		
Im Guten wie im Bösen: Wie wird die Natur politisch?	281		
Umgekehrte Welten: Der konservative Freiheitsbegriff verhindert Naturdeterminismus	285		
Naturanpassung, humanistische Freiheit und bürgerliche Freiheit	287		

Friedrich Ratzel			
Ambivalenter Naturdeterminismus unter der Lupe	387		
Die kontroverse Ausgangslage	387		
Ratzel im Koordinatensystem der Evolutionstheorien	390		
Vorbereitende Thesen	390		
Darwin, Lamarck, Wagner: Pfeiler für Brückenbau	392		
Doppelter Boden mit eindeutiger Schlagseite: Entwicklungspotenzial liegt innen	395		
Bewegung – die Einheit des Lebens in geographischer Sicht	400		
Bewegtes Leben der Völker	403		
Die Wurzeln lebendiger Bewegung	405		
Temporäre Wurzeln und Mischung: Widerstände gegen völkische Artenbildung	409		
Erdräumliche Bewegungen in geschichtlicher Perspektive: die Mechanik flüssiger Massen	410		
Keine Angst vor Endzwecken: Die Einheit des Lebens ist teleologisch	413		
Allgemeines erdräumliches Telos wirkt im Inneren	415		
Die Einheit des Menschengeschlechts und die Einheit geographischer Forschung: Wie vertragen sich Mechanik und Telos im Denken?	418		
Die geographische Einheit von Differenzierung und Integration	421		
Ratzel und Lotze: gemeinsam gegen direkten Natureinfluss auf das Wesen des Inneren	423		
Herrmann Lotze und Herbert Spencer: geistige Mitstreiter Ratzels im evolutionstheoretischen Kompromiss	425		
Mechanische Wirklichkeit und teleologischer Sinn: inkommensurable Gemeinsamkeit	425		
Monadologische Wurzeln	430		
Der geistige Rahmen: „induktive Metaphysik“	432		
Unproblematische Koordination von Teleologie und mechanistischer Denkweise: Die mechanische Wirklichkeit dient der unendlichen Substanz des Ganzen	434		
Lotze als Geograph, Ratzel als (geographischer) Fortschrittstheoretiker	436		
Weitere Schützenhilfe für Ratzel: Spencer und die Koordination konträrer Evolutionstheorien, verbunden mit teleologischen Weihen	439		
		Theologischer Unterbau	445
		Sehnsüchtige Selbstsuche ist der Schein von Gottes allmächtigem Willen	446
		Mechanisches Wirken ist Ausdruck unendlicher Substanz: Die Einheit des Seins ist unverbrüchlich	450
		Das Ringen um die Idee einer Lebenskraft: inhaltliche Absage trotz Anerkennung eines Primats innerer Entwicklungsantriebe	452
		Evolutionstheoretische Aspekte im Ringen um die Idee einer Lebenskraft: Gemeinsamkeit und Differenz zwischen Lotze und Ratzel	455
		Teleologie ohne Entelechie: Gottbeweis durch die Idee universeller Bewegung	457
		Naturdeterminismus: Fehlanzeige – eine Zusammenfassung	459
		Konfessionsloses Paradigma der Geographie – mit konfessionellen Ausbaumöglichkeiten	465
		Theologische, ideengeschichtliche und begriffliche Ausgangspunkte	465
		Humanistischer Common Sense: Der gemeinsame alltagspraktische Inhalt der theologischen Differenzen	474
		Praktische Gründe für eine diffuse Einheit der Konfessionen und des Paradigmas	476
		Die Assimilation des Humanismus in den politischen Arrangements demokratischer Gemeinsamkeit	480
		Folgerungen zum christlichen Charakter des geographischen Paradigmas	484
		Generalisiertes Christentum: Anknüpfungspunkte für ein humanistisches Selbstverständnis	491
		Gotteskindschaft und Sünde; Freiheit, Vorbestimmung, Sünde und Gesetz; Werkgerechtigkeit und Heilsgewissheit	493
		Der reine Glaube im Alltag: vom trivialen Nutzen der Gesetze	505
		Die Nächstenliebe lebt das Gesetz	511
		Freiheit und Vollkommenheit	513
		Vollkommenheit, Individualität und Vernunft: die Person	520
		Antiker Bürgersinn und christliches Pastorat: Quellen der Individualisierung im Humanismus	526
		Kirchenpolitische und epistemologische Gründe für die Reform	530
		Wider die Äußerlichkeit, die Werke, die guten Taten und die Gesetze	532

Gesetzloser Glaube	539
Fröhlich am Werk ist der Auserwählte oder: Wie sich die Selbstunterdrückung bewährt	543
Die richtigen guten Werke: Dienst am Nächsten	547
Wie das Wort zum Leib wird und die Sünden der Seele verschlingt: Nachlass im Glauben selbst	550
Epistemologische und politische Zusammenhänge im Hintergrund der Idee der Person	555
Vernünftig organisierte Selbstbefriedigung führt zum Glück aller	556
Liberaler Gemeinschaftsgeist: Arbeit macht unabhängig, Eigentum macht glücklich	559
Angespannte Verhältnisse in der demokratischen Gemeinsamkeit: Vernunftgesetz des rücksichtsvollen Handelns versus Naturgesetz der vernünftigen Rücksichtslosigkeit	560
Ökonomische Befreiung: die Ware Menschenwürde	564
Enthusiastische Glückseligkeit: Tugendhafte Lust in der genussvollen Selbstaneignung	565
Kosmische Glückseligkeit im Inneren: Im Selbstgenuss wird das Gute vernünftig erlebt	569
Kosmische Herzensgüte macht die Geschichte ziel- und gegenstandslos	571
Modernisierungen der christlich-humanistischen Person	574
Aus Gottes allmächtigem Willen wird das Naturrecht des Menschen	577
Inhalt Band I	583
Liste der Abkürzungen	587
Literatur	587